

Bischof Dr. Markus Dröge

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

„Wort des Bischofs“ für radioBerlin 88,8

Karsamstag, 26. März 2016

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Viele Helfer bleiben unauffällig. Simon von Kyrene zum Beispiel. In der biblischen Passionsgeschichte wird er gerne übersehen. Als Jesus durch die Straßen von Jerusalem zur Kreuzigung geführt wird, bricht er unter der Last der Balken zusammen. Da greifen sich die Soldaten einen aus der Menge – Simon. Der packt an. Schleppt das Kreuz. Trägt mit an der unmenschlichen Last.

Wie gut ist es, wenn Menschen da sind, die anderen in Not und Leid zur Seite stehen. Sie tun das oft, ohne viele Worte zu verlieren. Sie sind da, wo sie gebraucht werden – als Helfer in der Not. Damals war es Simon. Heute sind es diejenigen, die sich berühren lassen von der Not der zu uns Geflüchteten. Es sind diejenigen, die auf den Palliativstationen und in den Hospizen dieser Stadt den letzten Weg für sterbende Patienten und ihre Angehörigen leichter machen. Sie alle zeigen etwas von der Menschenfreundlichkeit Gottes, so wie Simon es tat.

Die Kreuzigung Jesu vor 2000 Jahren ist mehr als ein historisches Ereignis. Es sensibilisiert uns für das Leid, das Menschen heute erleben.

Ich denke an die Opfer der Anschläge in Brüssel und ihre Angehörigen, an die Verletzten und Traumatisierten. Ich denke an die Menschen, die wissen, dass ihnen nur wenige Wochen oder Monate zum Leben bleiben. Für viele ist die Last in diesen Tagen zu viel – vielleicht auch für Sie.

Wenn wir in dieser Nacht die Auferstehung Jesu feiern, dann feiern wir dennoch das Leben. Der Berliner Kirchenliederdichter Paul Gerhardt hat es vor mehr als 500 Jahren auf den Punkt gebracht: *In dir ist Freude, in allem Leide!*

Ja, eine Welt ohne Leid gibt es nicht. Die eigentliche Frage ist aber, wie wir mit dem Leid umgehen. Ob wir sensibel und empfindsam bleiben oder sagen: Mir ist das zu viel. Ich kann und will diese Bilder aus Brüssel oder Idomeni nicht mehr sehen. Ich will keine Krankenhausgeschichten mehr hören. Und um das Pflegeheim mache ich einen Bogen, weil dort Endstation ist und es nach Alter riecht.

Das Symbol aller christlichen Kirchen ist das Kreuz. Es steht nicht für das Schöne, für das Gesunde, das Kraftvolle. Es ist ein Zeichen für das Leiden und für den, der es trägt.

Simon, der Kreuzesträger, die Pflegenden und Flüchtlingshelfer, die Hospizhelfer, sie alle stehen für diese Liebe Gottes ein. Das ist die Botschaft des Kreuzes: Wenn alles zu viel wird, sogar am Ende in der Dunkelheit des Todes bist du nicht allein!

Und am Ende unserer Tage hat der Tod nicht das letzte Wort, sondern dieser Psalm, der schon nach Ostern klingt:

Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort Deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest.